Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruhan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 17. Freitag den 22. Januar 1897. (Vincent.) 24. Jahrgang.

Deutschland.

* **Berlin,** 21. Januar.

* **Im Reichstage** schleppte sich heute die Debatte aus Anlaß der Hahn'schen Interpellation über das Wegerecht zur See noch bis in die fünfte Nachmittagsstunde hin fort. Es stellte sich vollste Uebereinstimmung unter den Rednern aller Parteien darüber heraus, daß der Artikel 26 der internationalen Washingtoner Vereinbarung, wonach die Hochseefischer den Segelschiffen ausweichen müssen, aufgehoben werden müsse. Verschiedentliche Angriffe, welche von den antisemitischen Rednern gegen die deutschen Commissare auf der Washingtoner Conferenz erhoben wurden, wurden vom Bundesrathstische ebenso entschieden zurückgewiesen. In vorgerückter Stunde ging das Haus dann noch daran, die Berathung des Etats des Reichsschatzamts fortzusetzen. Der Abg. v. Stumm bemängelte lebhaft, daß der Bundesrath die vorjährige Reichstagsresolution betr. Einführung eines Quebrachozolles abgelehnt habe. Nachdem Schatzsecretär Graf Posadowski in fast einstündiger Rede die Gründe für diesen Beschluß des Bundesraths dargelegt, vertagte das Haus die Weiterberathung bis Donnerstag.

* **Im Abgeordnetenhause** gab es heute nach der aufgeregten und durch die ruhigen Ausführungen des Abg. Motty in keiner Weise provocirten Kriegserklärung des Cultusministers gegen die Polen, die natürlich bei den Hakatisten stürmischen Beifall fand, obwohl sie lediglich aus tönenden Phrasen bestand, nur noch eine belanglose Rede des Abgeordneten Wallbrecht (natl.). Dann wurde, früher als in den letzten Tagen, die Weiterberathung auf Donnerstag vertagt, wo man mit der Etatsdebatte zu Ende zu kommen hofft und dann für Freitag und Sonnabend die Sitzungen ausfallen zu lassen beabsichtigt.

* **Ist eine Artillerievorlage in Sicht oder nicht?** Das ist die Frage, die viele Kreise aufs Lebhafteste beschäftigt. Jetzt liegt dazu eine officiöse Kundgebung im ‚H. C.' vor, über die gemeldet wird: „Deutschland", so heißt es da, „hat keine Veranlassung, den ersten Schritt auf dem Gebiete der Schnellfeuergeschütze zu thun. Falls Frankreich ihn thäte, so wäre Deutschland in der Lage, ihm jederzeit zu folgen. In der Annahme des Princips der Kanone Canet — ohne die Einführung dieses Geschützes selbst — seitens des französischen Oberkriegsrathes liege für Deutschland keine Spur der Beunruhigung."

* **Graf Goluchowski** stattete nach der gestrigen Frühstückstafel beim Reichskanzler in Begleitung des Botschafters von Szögyeny-Marich dem Chef des Großen Generalstabes Grafen Schlieffen und anderen Herren einen Besuch ab, wohnte einige Zeit dem Empfange der Frau Botschafterin bei und rüstete sich dann zur Abreise. Der leitende österreichisch-ungarische Staatsmann hat, so wird versichert, Berlin mit den angenehmsten Eindrücken verlassen: hervorgerufen sowohl durch den so ehrenvollen Empfang, der ihm hier zu Theil geworden ist, als auch durch die völlige Uebereinstimmung in den politischen Fragen, die er im Verkehr mit den hiesigen leitenden Kreisen gefunden hat.

† **Graf Goluchowski,** der österreichische Minister des Auswärtigen, hat gestern Berlin wieder verlassen. War die an ihn ergangene Einladung zur Theilnahme an dem Ordensfest — Graf Goluchowski ist mit dem Schwarzen Adlerorden ausgezeichnet — ein Beweis besonderen Vertrauens und herzlichen Einvernehmens, so wird Graf Goluchowski selbst über die Aufnahme, die er in Deutschland gefunden hat, sich sicherlich nicht zu beklagen haben. Wir freuen uns darüber aus nationalen wie aus politischen Gründen. Ein inniges freundschaftliches Verhältniß zu dem stammverwandten deutschen Oesterreich und zu dem Kaiserhause der habsburgischen Monarchie wird in den weitesten deutschen Kreisen stets volle Sympathie finden. Der Besuch des Grafen Goluchowski in Berlin ist aber in politischer Beziehung zugleich ein Beweis dafür, daß „die Wolke des Mißtrauens", welche die Enthüllungen der ‚Hamburger Nachrichten' heraufbeschworen haben, jetzt, wenigstens in den leitenden politischen Kreisen, thatsächlich und vollständig wieder verschwunden ist. Ueber die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler Fürst Hohenlohe und dem Grafen Goluchowski hat bisher nicht das Mindeste verlautet. Es darf angenommen werden, daß diese Besprechungen der Erörterung der schwebenden großen Fragen der Politik gelten, vornehmlich der im Vordergrunde stehenden orientalischen Frage. Einzelheiten, die über das Ergebniß dieser Besprechungen mitgetheilt werden, haben keinerlei Anspruch auf Beachtung, da darüber strengste Verschwiegenheit beobachtet wird und beobachtet werden muß. In Paris soll, wie der ‚Kreuzzeitung' berichtet wird, der Aufenthalt des Leiters der österreichischen auswärtigen Politik in Berlin in den dortigen politischen Kreisen eine große Verstimmung erregt haben, die man vergeblich zu verhehlen sucht. Die Hoffnung der Franzosen auf Entfremdung der beiden deutschen Mächte infolge der Hamburger Enthüllungen ist durch den Besuch Goluchowski's in Berlin eben wieder einmal vollständig zerstört und da begreift es sich, daß man ein bischen unwirsch ist und den Dreibund verwünscht, der schon so oft todtgesagt und doch noch immer so lebenskräftig ist. Von Berlin ist der Graf nach Dresden weitergereist, wo demselben ebenfalls zweifelsohne ein warmer Empfang bereitet worden sein wird. In Friedrichsruhe ist der Leiter der österreichisch-ungarischen äußeren Politik nicht gewesen.

♁ **Zum hundertjährigen Geburtstage Kaiser Wilhelms I.** hat Herr Consistorialrath Dr. Heinrich Rocholl zu Hannover eine „Festschrift" erscheinen lassen unter dem Titel: „Deutsches Volk, gedenke deines großes Kaisers!" Ein Charakter- und Lebensbild Kaiser Wilhelms I." Auf Seite 82 erzählt der Verfasser allen Ernstes seinen gläubigen Lesern wieder einmal die alte Mär von der Entstehung der Centrumspartei. Kaum wäre das neue Deutsche Reich unter Dach und Fach gewesen, ist da wörtlich zu lesen, da wäre auch der alte innere Erbfeind, die Zwietracht, wieder aufgetreten „und zwar auf einem Gebiete, auf welchem die Herzen am leichtesten zur Leidenschaft wider einander zu entflammen sind, auf dem kirchlichen. Rom hieß der erste Feind, oder der Ultramontanismus. Schon im Frühjahr 1871, noch ehe in Versailles das neue deutsche Reich gegründet war," habe die katholische Partei den König Wilhelm bestimmen wollen, zur Wiederherstellung des Kirchenstaates seinen mächtigen Arm zu leihen. Als dies abgelehnt worden wäre, sei die neugegründete Partei, Centrum genannt, voll Mißstimmung geworden gegen die deutsche Regierung, namentlich gegen deren Leiter, den Fürsten von Bismarck. Dadurch sei bekanntlich der Kulturkampf ausgebrochen, (!) „in welchem jene Partei [?] im Reichstag und Volk denjenigen Gegensatz in den Vordergrund stellte, welcher Deutschland am blutigsten im dreißigjährigen Kriege zerrissen und seit mehr als 300 Jahren gespalten hat."

Herr Rocholl fürchtet, es werde zu weit führen, den Verlauf des Kampfes zu beschildern (es würde auch kaum Werthvolles dabei herauskommen), „wie Staat und Kirche scharf aneinander geriethen, wie Bismarck bestrebt war, alle unberechtigten Forderungen Roms abzuweisen und doch den Frieden auf neuer Grundlage anzubahnen." Seine Leser sind darüber besser informirt, wie er selbst, die Katholiken wenigstens wissen ganz genau, warum Fürst Bismarck den Frieden „auf neuer Grundlage" anzubahnen suchte, ebenso genau wissen sie, warum „die Regierung schrittweise die Kampfesgesetze zurücknahm." Herr Rocholl dagegen scheint nicht einmal zu wissen, daß die Katholiken auch zum deutschen Volke gehören. Wir können nicht annehmen, daß es einem Consistorialrath entgangen sein sollte, wie seine Schrift doch geradezu eine Verhetzung des katholischen Volkes enthält, die unmöglich zur Erweckung von Begeisterung für die Centenarfeier beitragen kann. Es ist dies um so auffallender, als der Herr doch eine Reihe von Jahren in einer ganz katholischen Umgebung, in Köln nämlich, gelebt hat. Hier hatte er Gelegenheit, zu erkennen, daß die Katholiken ein Bestandtheil des deutschen Volkes sind, an das er sich in seiner Schrift wendet, und daß diese auch nicht anders behandelt werden dürfen wie seine evangelischen Glaubensbrüder. Freilich — wer, wie Herr Rocholl, die Dinge stets von einem einseitig begrenzten Standpunct aus betrachtet, wird sich nie zu einer gerechten Beurtheilung Andersdenkender erheben können. Herr Rocholl war in Köln, soviel uns erinnerlich, Mitglied der Freimaurerloge: das erklärt Vieles. Durch Hetzereien der Art des Herrn Consistorialrath wollen wir uns die Festfeier jedoch nicht verderben lassen.

* **Steuerermäßigungen** verlangt man im Herrenhause, aber bei der Vermögenssteuer. So hat die wirthschaftliche Vereinigung des Herrenhauses auf die Tagesordnung ihrer Sitzung für Freitag die Frage gesetzt: Wie sind die Ueberschüsse des Jahreshaushaltsetats zur Aenderung bezw. Beseitigung des Ergänzungssteuergesetzes zu verwenden?

* **Neues von „A. L. Mohr."** Vor einiger Zeit machte ein Artikel der ‚Nationalztg.' über die Mohr'sche Margarine als Inserat die Runde durch die Blätter. Ueber die Art, wie dieses Inserat in die Presse gekommen ist, wirft ein Schreiben des Herrn A. L. Mohr an „seine Herren Vertreter" ein recht interessantes Licht. Es heißt darin u. a.: Ich erlaube mir Ihnen beiliegend einige Abdrücke eines Artikels aus der Nationalzeitung in Berlin vom gestrigen Tage zu

---

Aechte Liebe.

Von **M. Redeatis.**

Nachdruck verboten.

3) Fortsetzung.

Sie wandte sich von mir ab und dem Baron zu. Wie ich sie nun noch immer ganz verwirrt anstarrte, da sehe ich denselben Freudenblitz über ihr Antlitz ziehen, und wie sie und der Baron einander anschauten, und mir war's, als hörte ich Lieschen Ebels lautes Gelächter und ihre spöttischen Worte: „Ich glaube nicht, daß deine Schwester sich allzusehr über Stephan Oven's Kommen freuen wird. Ein Stich ging durch meine Seele.

Ich lief aus dem Zimmer aus in den Garten; ich achtete nicht auf die Kälte draußen und nicht auf den Schnee, in den meine Füße tief einsanken. Ich suchte mein Lieblingsplätzchen auf, und den Stamm des alten Nußbaums mit beiden Armen umklammernd, weinte ich bitterlich. Es ist mir nicht erinnerlich, wie lange ich draußen blieb; ich glaube, ich hatte für einige Zeit das Bewußtsein, jedenfalls alle Ueberlegung verloren. Ein Gefühl der Erstarrung, der Kälte bis in's Herz hinein brachte mich zu mir selber. Ich verließ den Garten, ging in mein Kämmerchen und legte mich zu Bett. Und darin blieb ich das ganze liebe Weihnachtsfest über! Ich hatte mich erkältet und fieberte stark. Rosa war sehr gut zu mir, und die Mutter und die alte Stine auch; aber mir kamen immer auf's Neue Thränen. Einmal brach's von meinen Lippen:

„O Rosa, warum hast Du Dich mit dem Baron gefreut, daß Stephan nicht zum Fest gekommen ist?"

Da wurde sie bleich und dann sehr roth, und endlich schalt sie mich ein unartiges Kind, das der Liebe und Pflege nicht werth sei und ging eilig hinaus. Seitdem kam sie seltener an mein Bett; viele lange Stunden lag ich einsam. Aber Stephan's Vater kam sehr treu zu mir während meiner Krankheit. Stine erzählte mir, daß er sogar in den ersten Nächten stundenlang an meinem Bette gewacht habe, weil ich gar so furchtbar gefiebert und so tolles Zeug geredet. Auch jetzt noch, wo ich wieder aufstand, kam er täglich auf einen Augenblick mit heran. Einmal brachte er mir auch einen Gruß von Stephan und sagte, er werde sehr bald kommen.

Das freute mich, — aber nicht mehr wie vor meiner Krankheit; denn ein großer Schmerz lag in meiner Seele. Ich sprach auch nicht mit Rosa davon; seit sie so böse über meine Frage geworden, hatte ich von Stephan nicht wieder zu ihr geredet. —

Einen Tag vor Sylvester sollte im Kasino eine Theatervorstellung sein und hinterher Tanz. Rosa spielte mit. Sie sagte, sie habe auf vieles Bitten die Hauptrolle übernehmen müssen. Sie zeigte mir auch das weiße duftige Gewand, das sie bei der Vorstellung anlegen werde, und die herrlichen Pariser Blumen, die des Baron's Matter ihr Weihnachten geschenkt hatte.

Als sie mit der Mutter abfuhr, und ich das Rollen ihres Wagens verhallen hörte, begannen meine Thränen zu fließen. Seit meiner Krankheit kamen sie bei jeder kleinen Aufregung. Ich fühlte mich so traurig und allein und hatte so bange Gedanken. Deßhalb hätte ich es gern gesehen, wenn Stine sich zu mir gesetzt hätte. Aber die machte ihr brummigstes Gesicht, und endlich kam's heraus, daß sie in „Kucken" gehen wollte, sobald ich im Bett sei. Denn dann könnte die alte Wasch-Jochen das Haus und mich ganz gut bewachen.

„Unser Fräulein muß heute wie ein Engel aussehen, und die Komödie, die sie mit dem Baron spielt, soll auch was ganz Apartes sein. Das muß ich sehen," erklärte sie entschieden, „drum trödle nicht länger und geh' wie ein artiges Kind zu Bett."

Aber ich wollte nicht; noch war es viel zu früh zum Schlafengehen. Wenn Stine nicht bei mir bleiben wollte, so konnte sie immerhin gehen; ich brauchte weder sie noch die Wasch-Jochen. Mein Bett konnte ich schon allein finden, wenn's Zeit dazu war. Mußte ich doch, so wie so, meistens mutterseelenallein sein, weil Keiner sich um mich kümmerte und mich lieb hatte.

Solche Antwort brachte mir natürlich eine große Strafrede; aber ich blieb hartnäckig, und so ging die Stine, ehe ich im Bett war. Die Wasch-Jochen kam und strickte und nickte am Kochofen, dem wärmsten Platz in der Küche. Währenddessen saß ich in der Wohnstube mit dem Märchenbuch, das ich zu Weihnachten bekommen hatte. Aber ich las nicht eigentlich, ich träumte eigne Märchen, und die waren allesammt traurig, viel zu traurig für ein Kinderherz.

Plötzlich schreckte ich auf. Es wurde heftig an der Hausklingel gezogen, und da die alte Jochen wahrscheinlich nickte und nicht strickte, also Niemand öffnete, ertönte die Klingel auf's Neue.

Da erhob ich mich schnell, um selber zu öffnen; eine seltsame Angst ergriff mich. Aber als sich die Thüre aufthat, und ich den erkannte, der in ihr erschien, da stieß ich einen Freudenruf aus, der auch die alte Jochen weckte. Eilig kam sie aus der Küche herbei gehumpelt.

Ja, es war kein Traum: Stephan Oven stand vor mir.

„O Stephan, Du bist es?" rief ich und umschlang ihn mit beiden Armen. „Ich freue mich so sehr, o so sehr."

Und er hob mich zu sich empor und küßte mich; „Meine liebe kleine Greti!"

Das war der alte, liebe, herzliche Ton, der treue Blick seiner Augen. Dann aber sah er sich forschend um: „Wo sind sie? Wo ist Rosa!"

„O wüßtest Du es nicht? Sie sind im Kasino."

Er ließ mich los. Ich sah, daß sich eine Wolke auf seine Stirne legte, und so beeilte ich mich zu sagen: „Sie wußten nicht, das Du kommst; aber Rosa wird sich freuen, gewiß, sie wird es." Dann brach ich in leidenschaftliches Schluchzen aus. — Wenn ich nun gelogen hätte, wenn Rosa sich nicht freute?

Er beugte sich zu mir herab: „Gräme Dich deßwegen nicht Greti. Es kommt wohl nicht darauf an, ob wir uns eine Viertelstunde früher oder später sehen. Ich gedulde mich schon."

Jetzt lächelte er wieder, und mich bei der Hand nehmend, führte er mich in das Wohnzimmer.

„Es ist kalt auf dem Flur, und Du bist krank gewesen," sagte er liebevoll. Er setzte mich auf den großen Stuhl; aber bei dem Licht der Lampe sah ich, daß der Schatten noch auf seinem Gesichte lag. Das war kein Willkomm, wie er ihn erwartet hatte.

„Ich hatte Rosa geschrieben," hob er nach einer kleinen Pause an; „aber sie muß meinen Brief nicht mehr erhalten haben."

Ich zuckte zusammen. — Gegen Abend war sein Brief angekommen; ich wußte es ganz genau. Ich hatte ihn auf ihrem Toilettentisch liegen sehen. Aber um die Welt hätte ich ihm das nicht gesagt. Nur mußte ich wieder weinen, — das Herz that mir so weh.

„Ei, Du bist wirklich noch immer krank, Greti, und schon viel zu lange auf. Sieh, es ist 10 Uhr; da müssen kleine Mädchen wie Du lange im Bette sein. Also, gute Nacht, und Gottes Engel behüte Dich!" Er strich mir das Haar aus der Stirn und küßte mich.

„Und nun trockne Deine Augen und freue Dich. Morgen wollen wir fröhlich mitsammen sein, und sobald Du ganz gesund bist, einen tüchtigen Schlittschuhlauf auf dem Teich machen."

Ich mußte ihn anlächeln und energisch versachen, die Thränen zum Stillstand zu bringen. Er war so gut, der liebe Stephan.

Als er gegangen, suchte ich gehorsam mein Schlafstübchen auf. Dabei sah ich, daß Stephan's Brief noch uneröffnet auf Rosa's Toilettentischchen lag. Sie hatte ihn vergessen. O wie konnte sie das nur!

Beim Abendgebet kämpfte ich tapfer gegen die wieder aufsteigenden Thränen, und als ich endlich im Bette lag, kam's ganz still und friedlich über mich. Was sollte ich mich grämen? Stephan war wieder da; nun mußte ja Alles gut werden.

* * *

Ich weiß nicht, wie lange ich geschlafen haben mochte, als mich wirrer Lärm und Sturmgeläute weckte.

Entsetzt sprang ich in die Höhe, und mich besinnend rief ich laut nach der alten Jochen. Aber Niemand antwortete. So kleidete ich mich an und tappte im Dunkeln nach der Küche. Die Küchenlampe brannte auf dem Tisch, aber von der alten Wasch-Jochen war keine Spur zu sehen und zu hören, so viel ich auch rief und Umschau hielt. So lief ich nach der Hausthür, die weit offen stand, und von dort auf die Straße, und hier hörte ich von Vorübereilenden die Schreckenskunde: Das Kasino brennt, ein furchtbares Feuer.

Einen Augenblick war ich starr vor Entsetzen, und noch jetzt ist's mir, als fühlte ich den Schauder, der mich damals durchrieselte.

„O Gott, erbarme Dich! heilige Mutter Gottes, all ihr lieben Heiligen bittet für uns!"

So rufend stürzte ich, so wie ich ging und stand, der Unglücksstätte zu, wie wahrscheinlich die alte Jochen vor mir gethan.

Und da stand ich vor dem brennenden Gebäude, da hörte ich das Jammern und Schreien, da sah ich die Spritzen arbeiten, ein Drängen und Treiben, und zwischen durch die entsetzten Gruppen der eben noch so fröhlich sich erlustigenden Kasino-Gesellschaft.

Noch hatte manche Familie nicht alle ihre Glieder um sich versammelt, noch hatte ich von Mutter und Schwester keine Spur entdeckt.

Aber endlich, als ich näher hinzu drängte, sah ich meine Mutter, hörte ich ihren markerschütternden Ruf:

„Meine Rosa! mein Kind! wo bist Du! Herr Baron, haben Sie Ihr Wolle und Baumwolle Kind! mein Kind!"

Also

Jan. Seide. Eingeliefert
Vom 1. bis 20. Jan. 451 Rcn. 33443
mit 496 Rcn. 36564 Kil.

Bremen, 21. Jan. Baumwollbörse. Upland middl.,
reitbar M 0,38. Stetig.

übersenden. Ich bitte Sie nun, versuchen Sie den Artikel in den redactionellen Theil der dortigen Zeitungen zu bringen, eventuell können Sie dafür eine mäßige Vergütung bewilligen. Den Zeitungsredactionen müssen Sie aber sagen, daß die Anregung hierzu nur von Ihnen ausgegangen ist, nicht von mir." Wie nennt man doch das, wozu Herr Mohr seine „Herren Vertreter" in diesem Schreiben veranlaßt hat?

* **Zum Mellageproceß** verweist die ‚Köln. Volksztg.' auf einen Vortrag, den der derzeitige Leiter der Provinzialirrenanstalt Mariaberg Dr. Gottlob am 6. Juni 1896 auf der Generalversammlung des psychiatrischen Vereins der Rheinprovinz gehalten hat und der im 53. Bande der Zeitschrift für Psychiatrie abgedruckt ist. In diesem Vortrag gibt Dr. Gottlob zunächst eine eingehende Schilderung und Charakteristik der beiden Epileptiker L. und S., welche in dem Aachener Mellage-Processe nach kurzer Untersuchung durch Professor Dr. Finkelnburg beeidigt wurden und auf deren Aussagen wesentliche Feststellungen im Urtheile beruhen. Das Ergebniß seiner Untersuchung ist, daß beide vollständig unglaubwürdig und eidesunfähig sind. L. machte den Aerzten und Wärtern später große Schwierigkeiten und drohte immer, er könne schwören, was er wolle, ihm würde alles geglaubt. Zur Eides-Fähigkeit der Epileptiker und Geisteskranken im allgemeinen übergehend, betont Dr. Gottlob, daß es nicht genüge, wenn der Kranke, was sehr wohl wie auch bei unmündigen Kindern unter 16 Jahren der Fall sein könne, eine Vorstellung davon habe, daß der Eid eine Anrufung Gottes zum Zeugniß der Wahrheit sei, — dies war auch bei L. und S. der Fall — es sei vielmehr weiter erforderlich, daß der Schwörende die geistige Fähigkeit habe, mit Ueberlegung zu prüfen, ob das, was er für Wahrheit hält, auch wirklich der objectiven Wahrheit entspricht — das sogen. judicium in jurante. Diese Fähigkeit fehle aber den Epileptikern meist, und bedürfe es einer eingehenden und länger dauernden Untersuchung durch den Irrenarzt, ehe er ein definitives Urtheil über die Eidesfähigkeit eines solchen Zeugen abgeben könne. Der zweite Aachener Proceß — die mit Freisprechung endende Verhandlung gegen die des Meineids angeklagten beiden Alexianerbrüder — brachte eine erste moralische Revision der Ergebnisse des Mellageprocesses; der Vortrag des gegenwärtigen ärztlichen Leiters der Aachener Alexianeranstalt setzt diese Revision fort. Dr. Gottlob macht aber auch einen beachtenswerthen Vorschlag zur Abänderung des § 56 der deutschen Strafprozeßordnung, um schärfer hervorzuheben, daß es nicht bloß auf das Bewußtsein von der religiösen Bedeutung des Eides, sondern wesentlich auch auf die Urtheilsfähigkeit des Zeugen ankommt. Namentlich für die kurz oder lang wiederkehrende Strafprozeßnovelle sei auf diesen Vorschlag hingewiesen, um unsere Justizpflege in Zukunft vor dem beschämenden Resultate zu bewahren, daß Urtheilssprüche auf die Aussage von unfähigen Zeugen begründet werden.

* **In der Budgetcommission** des Reichstags ist zum Referenten über die Besoldungsverbesserung der nationalliberale Abg. Dr. Paasche bestellt worden, zum Correferenten der Centrumsabgeordnete Müller (Fulda).

* **Zur Postdampfervorlage** haben die Handelskammern in Mainz, Colmar, Hanau, Bochum, Offenburg, Bonn, Heilbronn, Koblenz, Mülheim a. Rhein, Wesel petitionirt, für den Fall der Annahme der Vorlage zu bestimmen, daß die Dampfer abwechselnd Rotterdam und Antwerpen anzulaufen haben.

* **Ueber Reisen** des Kaisers nach Oesterreich sind verschiedene Meldungen laut geworden. Er sollte in diesem Jahr zur Auerhahnjagd nach Böhmen, zum Husarenjubiläum usw. nach Oesterreich reisen. In der ‚Köln. Zeitung' wird mitgetheilt, daß nur ein Herbstbesuch zu den Manövern in Ungarn, an den sich ein Jagdbesuch bei Erzherzog Friedrich und der erste Besuch der ungarischen Hauptstadt schließen soll, in Aussicht genommen ist.

* **Dem Handelsminister Brefeld** wird in der ‚Kreuzztg.' attestirt, daß seine Ausführungen gegen den Abg. Richter zur Börsenfrage auf der rechten Seite einen angenehmen, ja man möchte fast sagen, einen erfrischenden Eindruck gemacht hätten. Dahingestellt könne man nur lassen, ob Herr Brefeld gut gethan habe, für den Fall, daß die Herren von der Produktenbörse andere Saiten aufzuziehen sich veranlaßt sehen, eine Milderung seiner Ausführungs-Vorschriften in Aussicht zu stellen. Das Auftreten des Handelsministers berechtige jedenfalls die Conservativen zu der Hoffnung, daß sie mit dem Ersatz des Herrn v. Berlepsch durch Herrn Brefeld einen guten Tausch gemacht haben.

* **Fürst Bismarck** erwartet, wie seine ‚Berl. N. N.' mittheilen, zur Enthüllungsfeier des Kaiser Wilhelm-Denkmals am 22. März zwar eine Einladung, aber seine Anwesenheit sei schwerlich in Aussicht zu nehmen.

* **Begnadigt** wurde außer dem Schutzmann Lorenz auch der gleichzeitig mit ihm verurtheilte Schutzmann Meier in Alt-Damm. Letzterer war zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden, welche im Gnadenwege auf eine solche von 3 Monaten Gefängniß ermäßigt wurde.

* **Sehr geheimnißvoll** meldet die ‚Neue Berliner Korresp.': „Außer dem in letzter Zeit vielfach erwähnten Prozeß gegen die ‚Deutsche Tagesztg.' und den Verhandlungen gegen den Kriminalkommissar v. Tausch wird, wie wir hören, voraussichtlich noch ein weiterer Prozeß die Oeffentlichkeit beschäftigen, in welchem die Redacteure verschiedener politischer Blätter eine Rolle spielen werden. Wie wir hören, hat bereits in dieser neuen Angelegenheit am Samstag eine Reihe Vernehmungen stattgefunden, über deren Ergebniß indessen vorläufig Näheres nicht zu erfahren war."

* **Der ‚Schwäbische Mercur' über die Polenfrage.** Neulich ging durch die Presse die statistische Mittheilung, daß sich unter 1784 auf frühere polnische Rittergüter gezogenen Ansiedlern 1693 Protestanten und nur 131 Katholiken befänden. Daraus wird, schreibt darauf der ‚Schwäbische Mercur', in ultramontanen Blättern ohne Weiteres der Schluß gezogen, daß der eigentliche Zweck der Commission sei, Posen zu protestantisiren! So lächerlich die Behauptung sei, so stecke in ihr ein Körnchen Wahrheit: durch die erwähnten Verhältnisse werde in Posen neuerdings das evangelische Element gestärkt. Das habe aber einen sehr einfachen Grund: der Katholik, auch wenn er deutschen Ursprungs sei, werde durch die katholischen Polen erfahrungsgemäß leicht polonisirt; der Evangelische sei dagegen gefeit. Wer aber den Zweck — die Germanisirung — wolle, sei ein alter Spruch, der müsse auch die Mittel wollen! — Also, antwortet dem ‚Mercur' das ‚Stuttgarter Centrumsblatt, die Protestantisirung ist gewollt; ob als Mittel oder als Zweck, das wird für die Polen gleich tröstlich sein. Wir sind der festen Ansicht, daß sie als Mittel und als Zweck gewollt ist. Und jedenfalls ist die Offenherzigkeit des ‚Mercur' werth, vor Vergessenheit bewahrt zu werden. Gelegentlich können die Herren einmal daran erinnert werden, wenn sie behaupten, in Polen handele es sich nur um Germanisirung: Die Thätigkeit des „Vereins zur Förderung des Deutschthums in der Ostmark", der sogenannten Hakatisten, ist auch weiter nichts als ein Kampf gegen den Katholicismus, der sich in ein antipolnisches Mäntelchen hüllt.

* **Duell des hiesigen französischen Botschafts-Attaches.** Zwischen dem Marine-Attache der hiesigen französischen Botschaft, Lieutnant zur See Burchard, und dem früheren Marine-Attache der französischen Botschaft in London, Lieutenant zur See D'Aavult, fand am Sonntag Vormittag auf der Rennbahn von Saint-Queen in Paris ein Zweikampf auf Degen statt, bei welchem der Berliner Attache im zwölften Gang eine Wunde im Arm erhielt, in Folge deren dem Kampfe durch die beiwohnenden Aerzte ein Ende gemacht wurde. Das Duell war durch Zwistigkeiten brieflicher Art herbeigeführt.

* **Für die Entfuselung des Branntweins** ist nach der ‚Post' auf dem kaiserlichen Gesundheitsamt ein gangbares Verfahren jetzt bekannt geworden. Wenn trotzdem die Regierung sich noch enthalte, ein Gesetz einzubringen, um den Verkauf von fuselhaltigem Kartoffelbranntwein zu verbieten, so dürfte der Grund dafür in dem Umstande zu suchen sein, daß Ermittelungen im kaiserlichen Gesundheitsamt ergeben haben, daß der Kornbranntwein, Kirsch u. s. w. Gift enthalten, die eine noch weit schlimmere Wirkung ausüben, als der Fusel. Als ein weiteres Bedenken gegen ein Verbot, fuselhaltigen Kartoffel-Branntwein zu verkaufen, wird geltend gemacht, daß der fuselfreie Kartoffelbranntwein wahrscheinlich dem Kornbranntwein gegenüber in eine sehr ungünstige Lage gedrängt würde.

* **Donaueschingen,** 20. Jan. Die conservative Landpost stellt in Abrede, daß von Seite der Conservativen dem Centrum ein Wahlbündniß für den 2. Reichstagswahlkreis angeboten worden sei, gibt aber zu, daß die conservative Parteileitung Stimmenabgabe für den Centrums-Candidaten im 2. Reichstagswahlkreis angeboten hat, wenn die Centrumsleitung dagegen verspreche, bei der nächsten Reichstagswahl im 13. Reichstagswahlkreise Sinsheim-Eppingen-Bretten für den conservat. Bewerber (Vertreter ist jetzt Graf Douglas) schon im ersten Wahlgange einzutreten. Dieser Vorschlag wurde von der Centrumsführung abgelehnt, weil der Vortheil in diesem Fall lediglich bei den Conservativen wäre.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 20. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm in namentlicher Abstimmung mit 149 gegen 47 Stimmen den Antrag des Budgetausschusses auf Aufhebung des Zeitungsstempels an; danach soll die Stempelpflicht für die höchstens dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitungen mit dem 1. März d. Js., für alle anderen Zeitungen mit dem 1. Januar 1898 aufhören. Finanzminister Dr. v. Bilinski erklärte, die Regierung sei grundsätzlich mit der Aufhebung des Zeitungsstempels einverstanden, könne jedoch aus fiscalischen Gründen der Aufhebung nicht beistimmen, so lange nicht ein Ersatz für den Ausfall an Staatseinnahmen gefunden sei. Die Reform werde, wenn nicht mit diesem Hause, so doch in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu Stande kommen.

* **Pesth,** 21. Jan. Die Bergarbeiter der der Staatsbahn gehörenden Kohlengruben in Anina, erregt über die von der Direction angeordnete Erhöhung der Beiträge zur Bruderlade, zogen in Schaaren mit ihren Frauen lärmend vor das Directionsgebäude. Die einschreitende Gensdarmerie wurde mit Steinwürfen empfangen, ein Gensdarmerie-Lieutenant durch einen Steinwurf schwer verwundet. Die Gensdarmen gaben darauf Salven ab, wobei acht Arbeiter und zwei Frauen getödtet und zwölf schwer verwundet wurden, darunter vier Frauen. Die Arbeiter flohen sodann. Es wurde Militär requirirt, da man eine Ausdehnung der Unruhen befürchtet. Die Lage in Anina wurde im Laufe des Nachmittags immer bedrohlicher. Die Arbeiter belagern die Beamten in den Wohnungen. Es wird ein noch schlimmerer Zusammenstoß befürchtet. Zahlreiche Aufwiegler wurden verhaftet. Bei dem Rencontre am Vormittag wurden mehrere Gensdarmen verletzt. Die Verwundung des Lieutenants ist lebensgefährlich.

Belgien.

* **Brüssel,** 20. Jan. Auf dem Weg nach dem oberen Nil soll, wie das Antwerpener Blatt ‚Metropole' meldet, auf Grund von Mittheilungen seines Correspondenten, den es als gewöhnlich gut unterrichtet bezeichnet, Baron Dhanis in einem Hinterhalt gefallen und mit 21 seiner Begleiter von den Mahdisten ermordet worden sein. Die Nachricht dürfte mit allem Vorbehalt aufzunehmen sein. Nach einem weiteren Telegramm stellt die Regierung des Congostaates die über die angebliche Ermordung des Baron Dhanis und seiner Gefährten verbreiteten Nachrichten in bestimmtester Form in Abrede.

Italien.

* **Rom,** 20. Jan. Den Abendblättern zufolge unterzeichnet der König morgen das Dekret betreffend die Vertagung der parlamentarischen Session. Diesem Dekrete wird alsbald Weiteres folgen, wodurch die Kammer aufgelöst wird.

Spanien.

* **Madrid,** 20. Jan. Auf Kuba haben die Aufständischen ein spanisches Kanonenboot zum Sinken gebracht. Nach einem Telegramm aus Havannah ist am Flusse Cauto (Provinz Santiago de Cuba) das Kanonenboot „Relampago" durch einen Torpedo zerstört worden und gesunken. Ein Theil der Mannschaft wurde von dem Kanonenboot „Centinela" gerettet. Beinahe alle an Bord beider Kanonenboote befindliche Mannschaften, einschließlich der Kapitäne, sind verwundet.

England.

* **London,** 19. Jan. Das englische Parlament ist am Dienstag wieder eröffnet worden. Die Thronrede beglückwünscht das Parlament zur Unterzeichnung des Schiedsvertrages mit den Vereinigten Staaten und zu der befriedigenden Wirksamkeit des europäischen Konzerts in der Forderung von Reformen in der Türkei, beklagt die Metzelei in Benin und die Nothwendigkeit der Entsendung eines Strafzuges. Das gesetzgeberische Programm umfaßt Novellen für die freiwilligen Schulen, Reform der Arbeitgeberhaftpflicht, Hebung der Landwirthschaft in Irland, ferner sind Sonderkredite für die Vermehrung von Heer und Flotte in Aussicht gestellt. — Zum Führer der Liberalen im englischen Oberhaus ist Lord Kimberley an Stelle des zurückgetretenen Lord Rosebery einstimmig gewählt worden.

Rußland.

* Die Attentatsfurcht in der Umgebung des Kaisers von Rußland hat einen bedauerlichen Unglücksfall hervorgerufen. Der Zar bemerkte, wie aus Petersburg gemeldet wird, in seinem Park in Zarskoje Sselo einen Gärtner, der dort arbeitete. Er winkte ihm, näher zu kommen. Dies hatte ein Wachhabender des Zaren nicht bemerkt, sondern glaubte, als er den Mann eiligst auf den Zaren zulaufen sah, er könne diesen bedrohen. Deshalb schoß der Mann auf den Gärtner, der sofort todt zusammenbrach. Der Zar befindet sich in Folge dieses Vorfalles in großer Erregung.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 19. Jan. Hier nahm die Feier des Geburtstags des Sultans am Mittwoch den üblichen Verlauf. Die Ordnung wurde bisher nicht gestört; man erwartet, daß auch die Abends stattfindende Illumination ruhig verlaufen werde, obwohl die Gerüchte, daß von türkischer Seite Unruhen zu gewärtigen wären, fortdauern und die Stimmung beunruhigen. Der Vorsicht halber ist in den Hauptwachtkasernen eine größere Truppenzahl konsignirt und der Patrouillendienst vermehrt worden. Der Sultan hat nach einer Meldung der ‚Times' aus Konstantinopel die Annahme von 12 von Artin Pascha vorgeschlagenen versöhnlichen Maßnahmen beschlossen; dieselben seien aber durch Verkürzungen, welche Palast-Beamte an ihnen vorgenommen haben, bedeutungslos geworden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 22. Januar.

○ **Steuerzettel.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bis zum 16. Februar das 4. Viertel der Staats- und Gemeindesteuern zu entrichten ist. Um übermäßigen Andrang an der Stadtkasse und die daraus sich ergebende Verzögerung in der Abfertigung des Publicums zu vermeiden, empfiehlt es sich dringend, die Einzahlung der Steuern nicht bis zum äußersten Termine zu verschieben, dieselbe vielmehr möglichst bald zu bewirken.

X **Provinzial-Feuer-Societät.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Versicherungsbeiträge der Rheinischen Provinzial-Feuer-Societät pro 1897 bis Ende dieses Monats bei der hiesigen Stadtkasse gezahlt sein müssen. Nach dem 1. Februar erfolgt die Einziehung der Immobilar-Beiträge im Verwaltungs-Zwangs-Verfahren, diejenige der Mobilar-Beiträge ev. auf gerichtlichem Wege. Auch wird daran erinnert, daß die Versicherungen nach dem 1. Februar bis zur erfolgten Zahlung der Beiträge keine Gültigkeit haben, in Brandschadenfällen also Entschädigungs-Ansprüche nicht gestellt werden können.

)(**Stürzelberg,** 20. Jan. Mit den Arbeiten an dem Damm, welcher unterhalb Stürzelberg auf die Landstraße führen soll, ist begonnen worden. Der Damm wird so breit werden, daß zwei Fuhrwerke bequem an einander vorbeikommen können und für jedes Fuhrwerk fahrbar sein, da derselbe mit einer guten Kieslage gedeckt werden wird. Der Weg ist bis aus Weiteres gesperrt. Die Arbeiten sind voraussichtlich im April d. J. vollendet. Durch die Herstellung dieses Dammes wird eine wesentliche Verkehrserleichterung herbeigeführt. Der Fuhrverkehr von Neuß nach Stürzelberg, der bisher über St. Peter geht, gewinnt durch die Benutzung des neuen Fahrweges eine ganze Wegestunde.

▭ Zur Neubewaffnung der Feld-Artillerie.

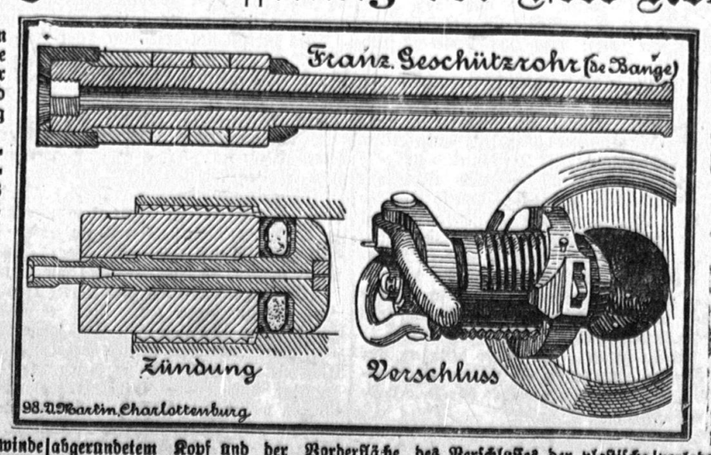
II.

Die Hauptgeschütze der französischen Feldartillerie sind die beiden 8 Centimeter und 9 Centimeter Kanonen, System de Bange, welche so wesentlich in der Construction von dem deutschen 8,8 Centimeter Feldgeschütz abweichen, daß eine kurze Beschreibung von Rohr und Verschluß nebst Liderung an der Hand der beistehenden Abbildung erforderlich ist.

Das Rohr des französischen Feldgeschützes, welches wir im Vertikal-Längsschnitt in unserem Bilde dargestellt haben, ist ein Ringrohr, dessen Kernrohr aus Gußstahl besteht, während man zu den 6 Ringen Puddelstahl verwendet hat. Die 24 bezw. 28 Züge des gezogenen Theils haben Progressivdrall, d. h. die Drehung der Züge, welche am Geschoßraum nur sehr gering ist, wird nach der Mündung zu stärker, was eine allmählichere Steigerung der Geschoßdrehung im Rohre zur Folge hat. Der Verschluß, System de Bange, welcher ganz anders als der Krupp'sche Rundkeilverschluß der deutschen Feldgeschütze beschaffen ist, ist ein sogenannter Schraubenverschluß und im Längsschnitt und in einer Ansicht „geöffnet" auf unserem Bilde dargestellt. Der Hauptkörper dieses Verschlusses besteht aus einem starken, der Länge nach durchbohrten, auf der Mantelfläche mit einem unterbroch[illegible] versehenen Stahlcylinder. der in einer be[illegible]ben Meistbietenden gegenbens Rohr eingeschoben und dan[illegible]arzahlung versteigert. danungs- das Schraubengewinde in [illegible] theile mit, [illegible]eift, dort festgehalten [illegible] hohen Alters [illegible] Bohrung für den [illegible]heilt worden bin. [illegible]wischen dessen

Eine kleinere gutgehende **Wirthschaft** in der Stadt zu miethen gesucht. Offerten unte **A. 96** an die Exp. d. Ztg.

F. Koch, Kgl. [illegible]
Pömbsen, Post Nieheim



abgerundetem Kopf und der Vorderfläche des Verschlusses der plastische Dichtungsring sich befindet. Der Verschluß ist eine Nachbildung des Chassepotverschlusses, nur ist an Stelle des Kautschukringes eine mit Asbest vermischte Masse getreten. Als Geschosse werden Granaten und Schrapnels verfeuert. Die Ladung besteht aus rauchschwachem Blättchenpulver. Die aus Stahlblech gefertigten Laffeten haben sich bei den Manövern sehr gut bewährt.

Die ballistischen Leistungen der beiden französischen Feldgeschütze von 8 und 9 Centimeter Kaliber sind noch bessere als diejenigen des deutschen 8,8 Centimeter Geschützes, wenn auch der Unterschied nicht so erheblich ist, daß unsere Militärverwaltung eine Neuerung des vorhandenen Geschützmaterials deswegen für geboten erachtet hätte. Die Anfangsgeschwindigkeiten der Geschosse betragen bei dem deutschen 8,8 Centimeter Geschütz 442 Meter, bei den französischen 8 und 9 Centimeter Geschützen 465 bezw. 432 Meter. Der Geschwindigkeitsverlust ist aber infolge der günstigeren Querschnittsbelastung der französischen Geschosse bei diesen geringer als bei den deutschen Geschossen, so daß sich die Geschwindigkeiten der Geschosse im weiteren Verlauf der Flugbahn sehr zu Gunsten der französischen Geschütze gestalten.

Wenn nun Frankreich zum Schnellladesystem übergeht, so erzielt es damit einen ganz außerordentlichen Fortschritt. Ueber dieses neue System werden wir in einer weiteren, durch Zeichnungen verdeutlichten Beschreibung die erforderlichen Angaben machen, und bemerken im voraus nur, daß das Princip desselben ist: Verhinderung des Rücklaufs beim Geschütz, Verwendung einer Geschoß und Pulverladung vereinigenden Metallpatrone (Einheitspatrone) und gasdichter Verschluß durch die Patronhülse, so daß der Geschützverschluß vereinfacht wird.

):(**Glehn,** 21. Januar. Gestern wurde von der hiesigen St. Sebastianus-Schützenbruderschaft das Fest des hl. Patrons, des großen Heiligen Martyrers Sebastianus gefeiert. Morgens 9 Uhr war feierliches Hochamt mit Predigt und Nachmittags wurde Andacht für die verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft gehalten. Die Betheiligung an beiden Gottesdiensten war außergewöhnlich stark.

✻ **Grevenbroich,** 21. Jan. Laut Verfügung des Königl. Provinzialschulcollegiums in Coblenz beginnt am hiesigen Progymnasium die schriftliche Prüfung der Untersekundaner für den einjährig-freiwilligen Militärdienst am 8. Februar und schließt am 12. desselben Monats. Der Termin der mündlichen Prüfung ist noch unbekannt. Voraussichtlich werden sich neun Schüler der Prüfung unterziehen.

☆ **Wevelinghoven,** 21. Jan. Montag Abend gegen 7½ Uhr loderten helle Feuerflammen in der Nähe des Gasthofes von J. Hoppen empor. Es brannte die von Frucht gefüllte Scheune des Herrn Moritz Sohns. Dank dem thatkräftigen Eingreifen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt, so daß die umliegenden leicht brennbaren Gebäude von dem verheerenden Element verschont blieben. Scheune und Inhalt waren versichert.

⚒ **Velmen,** 20. Jan. Seitdem der Gemeinderath beschlossen, auf den Kopf eines Sperlings 5 Pfg. auszusetzen, hat sich der Gebrauch der Schußwaffe in unserem Orte geradezu zu einem groben Unfug ausgebildet. Nicht genug damit, in der nächsten Nähe der Gebäude und innerhalb der Hofräume mit Schußwaffen zu hantieren und die allgemeine Sicherheit zu gefährden, glaubt eine gewisse Person die Gelegenheit benutzen zu müssen, um Tauben und Singvögel in brutaler Weise niederzuschießen. Einsender dieses hatte Gelegenheit zu beobachten, wie Tauben mit verstümmelten Beinen herumhüpften. Auch fallen Amseln und Buchfinken diesem Sport zum Opfer. Es wäre dringend erwünscht, daß sich die Polizei der Sache annähme, um die gefühllose Person zur gerechten Strafe zu ziehen.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 20. Jan. Am zweiten Weihnachtstage Abends gegen 10 bis 11 Uhr kam die Barbara Diederich durch die Schinkelstraße und wurde dort von einem unbekannten Manne mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen, daß sie hinfiel. Sie wurde ins nächste Haus getragen, später ins Krankenhaus gebracht, weil die Verletzung gefährlich war. Die D. ist an der Wunde gestorben, der Thäter ist noch nicht ermittelt.

— Am Rhein, in der Nähe des Amsterdamer Steiger wurde ein Havelok gefunden, in dessen Tasche ein Zettel steckte, der die Worte enthielt: „Aus Liebesgram nehme ich mir das Leben."

— Verhaftet wurde der Agent Alex P. wegen Diebstahls.

* **Crefeld,** 21. Jan. Im Besitz der am 10. d. M. hier festgenommenen Gebrüder Carl und Joseph Schnock wurde eine Hotelrechnung aus Mainz für Gebr. Böhmer, welche dortselbst vom 30. December v. J. bis 5. Januar d. J. logirt haben, sowie ein Pfandschein vorgefunden. Die vom Oberkellner auf den Namen Schnock lautende Rechnung war durch Ausradirung auf den Namen „Böhmer" gefälscht. Der vorgefundene Pfandschein bezieht sich auf eine 8 kar. Herren-Remontoiruhr, welche die Nummer 996 trägt. Diese Uhr dürfte auch wohl aus einem Postdiebstahl herrühren; sie kann vom Eigenthümer reklamirt werden. Wie wir vernehmen, hat einer von den Brüdern Schnock, nachdem ihm das schwere Belastungsmaterial über die hier und auswärts bei der Post begangenen Schwindeleien vorgehalten wurde, ein Geständniß abgelegt. Die hier beim Postamt zum Nachtheil einer hiesigen Sammetfabrik erschwindelten Werthpapiere sind angeblich, nachdem deren Versilberung nicht gelingen wollte, in Brüssel verbrannt worden. Inzwischen sind auch Wiener Schuhwaaren, sowie eine Anzahl Paletots und Damenjaquets von den Geschädigten hier und in Duisburg anerkannt worden. Die erschwindelten Seidenwaaren sollen in M.-Gladbach und Umgegend an den Mann gebracht worden sein. (Niederrh. Ztg.)

* **Crefrath,** 20. Jan. Die dem Fabrikarbeiter Peter Backes am 22. Oktober v. J. gestohlenen Goldsachen im Werthe von 300 M. sind demselben heute durch einen hiesigen Geistlichen zurückerstattet worden — Im benachbarten Mülhausen fand man vor 8 Tagen beim Fortschaffen des Schuttes von einem Hausabbruch 13 einzelne Thaler und 2 zwei Thalerstücke in einem Beutelchen vor, zusammen 51 M.

* **Mülheim** (Ruhr), 19. Jan. Der 19jährige Maurer W. aus Eisenach machte gestern Abend vor seinem Kosthause seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende. Der erste Schuß hatte versagt und nun ließ sich der Unglückliche noch herbei zu einem zweiten Schuß, welcher das Herz traf. Ganz zurechnungsfähig soll der junge Mann nicht gewesen sein.

* **Bonn,** 18. Januar. Ein furchtbares Unglück hat sich am Samstag Abend hierselbst in einem Hause der Engelthalerstraße zugetragen. Eine Arbeiterfrau war auf kurze Zeit aus ihrer Wohnung gegangen und hatte ihre drei Kinder allein zurückgelassen. Diese entzündeten an Tapetenabfällen, die im Zimmer lagen, während der kurzen Abwesenheit ihrer Mutter ein Feuer, das schnell die Kleider des Mädchens ergriff. Trotzdem die Nachbarn sofort auf das Geschrei der Kleinen herbeieilten, erlitt das brennende Kind so schwere Verletzungen, daß es noch in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in der Klinik gestorben ist.

* **Lünen** (Westf.), 19. Jan. Von einem Zuge überfahren wurde gestern Abend auf der Gronau-Enscheder Eisenbahn ein Passagier, der keine Fahrkarte hatte, als er an einem Uebergange aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge sprang. Er gerieth unter die Räder und wurde zermalmt.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 21. Jan. (Strafkammer.) Der 14 Jahre alte August D. zu Düsseldorf, ein schon gewandter Dieb, hat vermittelst Einsteigens aus einem Leger verschiedene Eisentheile gestohlen und an einen Althändler verkauft. Die Strafkammer überwies ihn einer Erziehungsanstalt. — In der Nacht des 19. December v. Js. wurde in der Nähe der Wirthschaft Heckhausen an der Martinstraße zu Düsseldorf der Hausknecht Franz Lehmann von mehreren Burschen arg mißhandelt, das Nasenbein wurde ihm zerschlagen und außerdem erhielt er noch schwere Verletzungen am Kopfe. Dieser Mißhandlung waren heute angeklagt der Gärtner Robert W. und Wilhelm S. Die Strafkammer vertagte die Verhandlung bis zum nächsten Montag. — Wilhelm Römer und Richard Klein aus Düsseldorf kamen am Abende des 5. Juli durch die Anlagen auf der Hardt und wurden dort ohne jeden Anlaß von den Burschen überfallen und durch Messerstiche verletzt.

Dieser Mißhandlung waren heute angeklagt Peter Hubert F. und Friedrich H. aus Grafenberg. Diese Angeklagten behaupteten, sie hätten aus Nothwehr gehandelt. Die Strafkammer verurtheilte den Sch. zu 5, den F. zu 18 Monaten, den H. zu 2 Jahren Gefängniß, F. und H. wurden gleich verhaftet.

Des Vergehens gegen das Gesetz über den Schutz der Waarenzeichen war angeklagt der Kaufmann Aug F. aus Düsseldorf. Derselbe bezog von der Firma Körschen und Breuer zu Neuß Seifenpulver, welches eine Verpackung hat, welche der gesetzlichen geschützten Verpackung des Fabrikates des Ernst Sieglin in Aachen täuschend ähnlich war. Da er das Fabrikat auch in den Verkehr gebracht hat, erfolgte die Anklage. Der Angeklagte sagte, ihm sei nicht bekannt gewesen, daß dem Sieglin die Verpackung gesetzlich geschützt sei, Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von 150. den Nebenklägern eine Buße von 1200 M., sowie Publikation des Urtheils in verschiedenen Blättern. Die Strafkammer sprach die Angeklagten frei.

Fünf Burschen aus Heerdt besuchten die Kirmeß zu Neußerfurth und einige von ihnen sorgten dort für die unvermeidliche Prügelei, weshalb sie heute vor dem Strafrichter standen, um Rechenschaft über ihre Kirmesfreude abzulegen. Die Nachkirmeß bekam ihnen übel, Peter A. und Heinrich H. wurden zu 9 Monaten, Heinrich Sch. und Franz A. zu je 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Des Vergehens gegen § 211 der Conkursordnung war angeklagt der Bäcker und Specereihändler Heinrich N. zu Gedburdyck. Derselbe befand sich in schlechten Vermögensverhältnissen, sein Conkurs stand vor der Thüre und einer seiner Gläubiger beantragte gegen ihn am 15. März 1896 die Conkurserklärung. Am selben Tage, wie die Anklage sagt, als er bereits die Vorladung vor das Amtsgericht zu Grevenbroich erhalten hatte, um über die Conkurserklärung gehört zu werden, bestellte er eine Hypothek auf sein Haus in der Höhe von 3000 Mark zu Gunsten seines Schwagers und am 20. Mai brachte H. noch eine größere Summe Geld zur Sparkasse in Grevenbroich.

Ferner versuchte der H. noch 14 Tage vor seiner Conkurserklärung sein Haus an den Stellmacher L. zu verkaufen, stellte die Bedingung, daß in dem notariellen Akte über die ganze Kaufsumme quittirt werden müsse, damit dieselbe von Gläubigern nicht angegriffen werden könne. Der Angeklagte bestritt die böse Absicht bei seinen Handlungen, allein die Strafkammer verurtheilte ihn doch zu einem Monat Gefängniß. — Eine Anzahl Sachen wurden vor der Strafkammer III mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. — Wilhelm R. aus Düsseldorf erhielt wegen Unterschlagung 2 Monate Gefängniß. — Arnold W, Kaufmann zu Düsseldorf gerieth in Conkurs und da seine Buchführung mangelhaft war und die Bilanzen fehlten, so verurtheilte ihn das Gericht zu einer Woche Gefängniß. — Von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung wurde Kutscher Christian F. aus Gladbach freigesprochen.

Vermischtes.

* Königsberg i. P., 18. Jan. Die Zeitungen berichten über folgendes Nachspiel zur Börsengartenaffaire: Anfang Januar forderte die Oberpräsidentin Gräfin von Bismarck zu einem Wohlthätigkeitsball auf, der zum Besten des Kinderhortes am 31. Januar stattfinden sollte. Eine Aufforderung der Betheiligung, mit der Unterschrift der Gräfin und etwa fünfzig Herren, welche ein sogenanntes Unterstützungscomitee bildeten, wurde an Bevorzugte in Stadt und Land versandt. Jetzt aber wird bekannt, daß der Ball nicht stattfindet. Es ist schwer, für diesen Beschluß den wahren Grund zu ermitteln, vermuthlich haben verschiedene Umstände mitgewirkt, erstens hatten mit einer nicht zu verkennenden Absichtlichkeit die Directoren des Börsengartens mit einer einzigen Ausnahme keine Aufforderung erhalten, infolge dessen viele aus der Bürgerschaft dem Ball fern bleiben wollten, zweitens ist es die unglückliche Wahl des Locals, denn andererseits paßte es vielen Herren vom Lande nicht, den Börsensaal zu besuchen, es sei denn, daß sie als Delegirte der Landwirthschaftskammer zu Mitgliedern des Börsenvorstandes zugelassen werden, was bekanntlich bis jetzt hier nicht geschehen.

* Erfurt, 19. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Samstag Vormittag in unmittelbarer Nähe des Domes in Erfurt. Der aus dem Dome kommende, mit einem geladenen Revolver versehene 15jährige Sohn eines Buchdruckereibesitzers übte sich im Schießen nach einem der Gewölbe des Dom-Unterbaues. Dabei drang eine Kugel einem dort beschäftigten Maurer in den Kopf. Schwer verletzt wurde er im Krankenhause untergebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

* Ein Dampfer mit angeblich verdächtigen Kranken ist in Hamburg angehalten worden. Der Dampfer „Pirrie" ist aus Ostindien eingetroffen. Da sich unter seiner Besatzung mehrere Kranke befinden und der Steuermann in der Nacht gestorben ist, wurde das Schiff in Quarantäne gelegt, bis der Charakter der auf dem Schiff herrschenden Krankheit erkannt ist. ‚Wolffs Bureau' meldet: Wie amtlich festgestellt ist, verließ das Schiff bereits am 27. Septbr. v. J. Kalkutta zu einer Zeit, wo dort keine Krankheit herrschte. Der Steuermann ist, wie konstatirt wurde, an Schwindsucht gestorben; die sonstigen Erkrankungen an Bord beschränken sich auf eine durch Ueberanstrengung hervorgerufene Erschöpfung. — Nach weiteren Mittheilungen hat die Sektion des Steuermannes bestätigt, daß er einem Lungenleiden erlegen ist. Die übrigen 8 Erkrankten leiden zum Theil an Storbut oder Berri-Berri und sind alle in der Genesung begriffen. Die Erkrankung dürfte durch den andauernden Genuß von Schiffskost und Pöckelfleisch veranlaßt sein.

* Ein Zollcuriosum hat sich kürzlich in einer Stadt an der Weser ereignet. Kommt da auf der Station ein Extrazug mit fürs Ausland bestimmtem Zucker an, der unter Zollverschluß reist. Einer der Wesercadetten, der die Säcke nach dem Weserschiff abträgt, hat das Unglück, daß ihm ein Sack Zucker in die Weser fällt, der bald aufgefischt wird. Der feine Zucker ist natürlich in der Auflösung begriffen und der aufsichthabende Zollbeamte ordnete nach Rücksprache mit dem Vorgesetzten an, auch den Rest in die Weser zu schütten. Soweit war die Sache ganz gut. Die Zollbehörde in Bremen verlangte aber, daß der naßgewordene Sack Zucker von ihr zerstört werde, sonst zahle sie die 20 Mark Liebesgabe nicht zurück. Daraufhin Beschwerde hin und her. Weder das Zollamt in Lemgo noch das in Bremen will die Steuer für den nicht in den Verkehr gekommenen, aber auf Anordnung der Behörden vernichteten Sack Zucker zurückerstatten.

* Prof. v. Bergmann und seine Berliner Collegen wollen jetzt den Versuch machen, ihre Befreiung von der Gewerbesteuer, zu der sie als Inhaber von Kliniken herangezogen werden sollen, im Klagewege durchzufechten.

* 46 Brieftauben eines bekannten Brieftaubenzüchters wurden am Mittwoch in Brüssel öffentlich versteigert, Die 46 Tauben brachten 8200 Fr. Der Durchschnittspreis stellte sich auf gegen 200 Fr.; einzelne Tauben wurden mit 500 Fr. zugeschlagen. Die meisten dieser Brieftauben kommen nach Deutschland. Der ‚Soir' versichert übrigens, daß die deutschen Militärbehörden für ihre Brieftaubenstationen mit besonderer Vorliebe möglichst viele belgische Brieftauben erwerben.

* Wie man Filetbeefsteaks auf afrikanische Manier in Deutsch-Südwestafrika herstellt, schildert im ‚Lokal-Anzeiger' ein Reisender nach seinen Erfahrungen auf der Reise aus dem Hafenort Swakopmund nach der Hauptstadt Windhoek. „Der Ochse wird durch einen Schuß in den Kopf getödtet, schnell abgezogen und vertheilt. Hat man glücklich eine Rippe erwischt, so legt man das häufig noch zuckende Fleisch, ohne Pfeffer und Salz, einfach auf die glühenden Kohlen, dreht es einige Male um und verzehrt es dann auf die einfachste Art, ohne Messer und Gabel. Hat man mehr Zeit übrig, so wird eine Reissuppe gekocht, die aber, da das Fleisch zu frisch genossen werden muß, gräßlich nach „todtem Ochsen" schmeckt.

* Ein angeblicher Wilddieb wurde am Sonntag früh in Bahrenfeld bei Altona erschossen. Der Jagdaufseher Zorn des Grundbesitzers Gayen traf zwei ihm verdächtig erscheinende Gestalten. Er ging auf sie zu, worauf der eine Mensch sich zur Flucht wandte, während der zweite ruhig stehen blieb. Der Jagdaufseher holte den Ausreißer, der einen Sack fortgeworfen hatte, ein und erklärte ihn für verhaftet. Anfangs ging der Verhaftete ruhig mit, bald jedoch überfiel der Verdächtige den Jagdaufseher und warf ihn zu Boden. Zorn raffte sich wieder auf, ward jedoch abermals durch den Wilderer angegriffen und in einen Knick gedrückt. Nach längerem Kampfe, in dem Zorn zahlreiche Wunden durch Schläge mittels eines Instrumentes auf den Kopf davontrug, gelang es dem Jäger, das Gewehr frei zu bekommen; er schoß nunmehr auf seinen Gegner. Die Kugel drang dem angeblichen Wilderer in die rechte Brust; lautlos sank der Getroffene todt zu Boden. Der Jagdaufseher brachte den Fall zur Anzeige. Bei dem Getödteten gefunden wurden ein auseinandergenommenes Gewehr, Munition, ein Sack, ein Gummischlauch sowie ein Tau, an dessen einem Ende sich eine Bleikugel befand. Der Erschossene ist der Küfergeselle O. Keller, genannt Grasel. Er war erst seit Weihnachten verheirathet und war in der Bahrenfelder Brauerei als Küfer thätig. Eine in seiner Wohnung vorgenommene Haussuchung förderte Flinten und Jagdgeräth mancherlei Art zu Tage.

* Ueber körperliche Züchtigungen, die auf Verordnung des Töchterschuldirectors und Schulinspectors Seehaussen in Marburg an Volksschülern durch den Schuldiener vorgenommen wurden, hatte die ‚Hess. Landesztg.' im Sommer abfällige Artikel gebracht. S. B. war im amtlichen Auftrage durch den Schuldiener ein achtjähriger Knabe gezüchtigt worden, der 2 Aepfel von einem Baum gestohlen hatte. Es wurde wegen Beleidigung Anklage erhoben. Vor Gericht erklärten am Sonnabend zwei Sachverständige mit aller Entschiedenheit, daß körperliche Züchtigungen durch fremde Hand durchaus unpädagogisch seien. Der dritte hielt diese Praxis in durchaus schweren Ausnahmefällen sittlicher Verworfenheit für zulässig. Das Gericht erkannte aus der Form der Artikel die Absicht der Beleidigung und verurtheilte den verantwortlichen Redacteur zu einem Monat Gefängniß. Als besonders strafverschärfend wurde bezeichnet, daß der Redacteur sich angemaßt habe, die Schulbehörde aufzufordern, ihren pädagischen Mißgriff einzugestehen.

* Venlo, 20. Jan. Für die Umgebung der Stadt Venlo an der Maas, dicht an der deutschen Grenze, hat sich im Gurkenbau eine unerwartet reiche Erwerbsquelle aufgethan. Gegenwärtig sind 3000 ha bepflanzt, und das Geschäft muß nach den gegebenen Berichten ein glänzendes sein, da für jedes Hektar 2800 Mark Gewinn erzielt wurden. Während der Saison, die von Juni oder Juli bis zum Eintritt des Frostes gerechnet werden kann, gingen ungefähr 35 Wagenladungen Gurken täglich aus diesem Gebiete ab.

* Verviers, 18. Jan. Heute Morgen feuerte ein Arbeiter des Spinnereibesitzers Pirenne auf öffentlicher Straße fünf Revolverschüsse auf seinen Herrn ab. Eine Kugel drang diesem über dem Ohr in den Kopf. Der Thäter wurde verhaftet. Er heißt Tesson und hat die That wegen einer ihm ertheilten Zurechtweisung begangen.

* Gent, 19. Jan. Eine Untersuchung ergab, daß die von der hiesigen socialistischen Genossenschaft „Vooruit" an die Arbeiter verkaufte Butter 20 bis 25 pCt. Margarine enthielt. Drei Ladenmädchen des „Vooruit" werden laut der ‚Köln. Ztg.' wegen Verkaufs gefälschter Nahrungsmittel gerichtlich verfolgt.

* Malta, 20. Jan. Durch eine neue Sanitäts-Verordnung ist hier von Indien kommenden Schiffen das Einlaufen in den Hafen von Malta verboten worden.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen, mit durchschlagendem Erfolge bei **Grippe und Hustenepidemie** angewandt, werden in allen Apotheken und Drogerien à 85 Pfg. verabreicht.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 22. Januar

Weizen, kleiner	17	50
„ engl. 1. Qual.	17	—
„ „ 2. „	16	—
Roggen 1. Qual.	12	30
Roggen 2. „	11	80
Gerste Winter-	—	—
Gerste Sommer-	—	—
Buchweizen 1. Qual.	12	—
Buchweizen 2. „	—	—
Hafer 1. Qual.	12	60
Hafer 2. „	11	60
Raps 1. Qual.	25	—
Raps 2. „	24	50
Aveel (Rübsen) 1. Qual.	24	—
Aveel (Rübsen) 2. „	23	50
Kartoffeln	5	—
(Alles die 100 Kilo.)		
Heu à 500 Kilo	31	—
Roggenstroh „ „ „	18	—
Weizenstroh „ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	57	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	59	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	104	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	—
Butter per Kilo	1	90
Eier per Schock (60 Stück)	6	60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 21 Jan. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M 17,—, Roggen M —,—, Gerste —,—, Hafer M 12,20. Zufuhr: 14 Sack Weizen, — Sack Roggen, 29 Sack Hafer, — Heu M 6,30—7,20, Roggenstroh M 3,40, Weizenstroh 2,50 M die 100 Kil.

Geldern, 21. Jan. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M 17,50, 2. 17,22, 3. 16,94; Roggen 1. Sorte 13,61, 2. 13,29, 3. 12,97; Gerste. 1. Sorte 12,33, 2. 12,—, 3. 11,67; Buchweizen M 15,51; Hafer 1. Sorte 13,50, 2. 13,—, 3. 12,50; Kartoffeln M 5,—. Heu 5,—, Roggenstroh 3,60 die 100 Kil.

Dortmund, 21. Jan. Getreide. Weizen, inländischer M 16,00—16,50, fremder 18,75—19,50. Roggen, inländ. M 11,75—12,50, fremder 14,00—15,00. Hafer, inländ. M 00,00—00,00, fremder 13,50—14,75. Futtergerste M 11,25—11,50. Perl-Mais 12,00—13,00, Mixed-Mais 9,00—0,00. Weizen-Vorschuß (incl. Sack) 22,50—26,75 Roggen-Vorschuß (incl. Sack) 18,75—20,00. Weizen-Kleie 10,00—10,50. Alles die 100 Kil. Frachtparität Dortmund ausschl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen. — Besuch gut. Tendenz fest. Umsätze befriedigend.

Paderborn, 20 Jan. Fruchtmarkt. Weizen M 15,00—16,00, Roggen 11,50—12,80, Gerste 12,00—00,00, Hafer 11,20—13,00, Heu 3,60—5,00, Stroh 3,60—4,50 die 100 Kil.

Magdeburg, 21 Jan. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % M 00,00—00,00, ausschl. 88 % 9,72½—9,90; Nacherzeugnisse ausschließl. 75 % M 7,25—7,90 Stetig. Brodraffinade I M 23,50, II M 23,25. Gemahl. Raffinade mit Faß 23,37½—24,00. Melis I m. F. 22,50. Ruhig.

Bremen, 21. Jan Schmalz, Wilcox 0,22½, Armour shild 0,22½ Cudahy 0,23¾, Choice Grocery 0,23¾. White label 0,23¾. Ruhig. — Amerik. Speck, Low short M 0,22½, Januar-Abladung 0,22½. Ruhig.

Hamburg, 21 Jan. Schmalz Steam M 21, Fairbanks 32½, Armour spec. 23½. Zucker Jan. 9,20, Febr. 9,20, März 9,25, April 9,27. Schleppend flau.

Hamburg, 21. Jan. Weizen fest, holstein. 172—176 Roggen ruhig, mecklenb. 127—135, russ. ruhig, 92—94.

Wien, 21. Jan. Weizen Frühjahr 8,61 G., 8,62 B. Roggen Frühjahr 7,17 G., 7,19 B. Mais Mai-Juni 4,23 G. 4,25 B. Hafer Frühjahr 6,45 G., 6,47 B.

Pesth, 21 Jan. Weizen Frühjahr 8,30 G., 8,31 B., Mai-Juni 8,32 G., 8.34 B. Roggen Frühjahr 6,78 G., 6,80 B. Hafer Frühjahr 6,01 G., 6,02 B. Mais Mai-Juni 3,89 G., 3,90 B.

Amsterdam, 21. Jan. Weizen März fl. 200, Mai 199. Roggen März 109, Mai 110, Juli 110.

Brüssel, 20. Jan. Getreidebörse. Weizen fest; großer belg. Frs. 16,75—17,75, kleiner rother 17,50—18,—, weißer 17,50—18,00, californ. 19,25, Walla-Walla- —,—, amerikan. Winter- 18,75—19,25. Landroggen 11,25—11,50, Schwarzes Meer- u. Donau- 11,25—12,00. Holländ. Frühgerste Frs. 16,50—16,75, Donau- und Odessa-Gerste 10,50—14,50, Landgerste 14,00—16,50. Hafer, belg. Frs. 15,00—16,00, kurländ. 16,00—16,75 Mais, amerik. Frs. 7,875—8,125, Odessa- 10,50—16,00. Mehl Nr. 0 22,50—23,00 Nr. 00 23,50—24,00. Kleie 11,25—11,50.

Antwerpen, 20 Jan. Amerikan. Speck behauptet; short middles, vorräth. 59—60, extra long middles 62,—; getrocken gesalz. Schultern vorr. 63,—, Borax —, Rücken 55—60, je nach Marke und Gewicht; short clear backs 60—64, short fat backs 55—62, je nach Qual., Borax 67,—, Bacon geräuch. 77,—, Bellies 70,—, je nach Qualität; geräucherter Schinken —, Borax — die 100 Kil.

Antwerpen, 21. Jan. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox 51¼. Amer. rother Winterweizen Nr. 2 19½. Wechsel: Köln, kurz Frs. 123 77.

Paris, 21. Jan (Schluß.) Weizen Jan. 22 90, Febr. 23,—, März-Juni 23,70 Mai-Aug. 24,—. Roggen Jan. 15,10, Mai-Aug. 14.80. Mehl Jan. 48,30, Febr 48,50, März-Juni 48 80, Mai-Aug. 49,30. Rohzucker vorräth. 88° 24.50. Weißer Zucker Jan. 25,75, Febr. 27,—, März Juni 27,62½, Mai-Aug. 28,—.

Newyork, 20. Jan. Baumwolle middl. Upl. 7¼, in New-Orleans 6 15/16, in Newyork Febr. 6,99, März 7,05, April 7,12, Mai 7,19, Juni 7,24, Aug. 7,29. Schmalz vorr. 4,25, Febr. 0,00. Zucker fair ref. Muscov. 2 13/16. Rother Winterweizen 97, Weizen Jan. 83¾, Febr. —, März 83¾, April —, Mai 86, Juli 82¾. Kaffee Rio Nr. 7 10, Febr. 9,50, März 9 47½, April 9,55, Mai 9,55. Mehl (Spring clears) 3,60. Mais Jan. 23½, Febr —, April —, Mai 30, Juli 31. — Getreidefracht 2⅞.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 21. Jan. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. M 61,— B., Mai 59 — B., 58,50 G.

Berlin, 21. Jan. Die Preise der vereideten Makler lauten: Spiritus, 70er vorr M 39,30 50er vorr. 58 90.

Breslau. 21. Jan Spiritus 50er Jan. 55,70 G., 70er Jan. 36,20 G.

Hamburg, 21. Jan. Rüböl still, 57½ B. Spiritus fest, Jan. Febr. 18⅞. Febr.-März 18⅞ April-Mai 19, Mai Juni 19⅛ B. Petroleum matt, 5,65.

Pesth, 21. Jan. Kohlraps Aug.-Sept. 11,30 G, 11,35 B.

Amsterdam, 20. Jan. Leinöl Fl. 16¼, Frühjahr 16¾, Sommer 17¾, Herbst 18.

Paris, 21. Jan Rüböl Jan. Frs. 58 25, Febr. 58,25, März-April 58,50, Mai-Aug. 59,50. Spiritus Jan. 32,25, Febr. 32 25, März-April 33,—, Mai-Aug. 34,—.

London, 20 Jan. Olivenöl spanisches sh 29—30.

London, 21. Jan. Leinöl Jan. sh. 16.1½ Febr.-April sh. 16.4½. Rüböl raff. sh. 27.6, braunes Febr.-April sh. 26.1½. Baumwollöl raff. sh. 15.1½, rohes Febr.-April sh. 13.4½.

Hull, 21. Jan. Baumwollöl ohne Faß raff. sh. 13.—, rohes sh. 11.10½. — Leinöl ohne Faß sh. 14.—, Jan. sh. 14.3, Febr.-April sh. 14.6.

Liverpool, 21 Jan Leinöl ruhig mit Faß rohes 16¼ sh., raff. 17¾ sh.

Kaffee.

Hamburg, 21. Jan. Kaffee. Santos Jan. 52¾ Pfg., März 53. Mai 53¼, Sept 54¼ Pfg. Behauptet.

Amsterdam 21 Jan. Kaffee, vorr. Fl. 51, Jan. 50½, März 50¼ Mai 50, Juli 50, Sept. 50

Antwerpen. 21 Jan Kaffee Jan. Frs. 64¾, März 65, Mai 65½, Sept. 65. Behauptet.

Havre, 21. Jan. Kaffee. Jan. Frs. 65½. Mai 64¾, Sept. 65, Dec. 65½. Fest.

Hopfen.

Nürnberg, 21. Jan. Hopfen. Markthopfen Ia M 40—50, IIa 30—33, Hallertauer Ia M 75—82, IIa 30—40, Elsässer Ia 60—70, IIa 35—45, Badischer Ia 70—80, IIa 30—35, Württemberger Ia 75—85, IIa 40—45, Spalter Siegel 00—00, Wolnzacher Ia 80—88, IIa 40—45, Aischgründer Ia 35—48, IIa 10—20, Altdorfer und Hersbrucker Ia 55—67. Zufuhr 200 B. Umsatz 300 B. Ruhig.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 20. Jan. Seide. Eingeliefert: 45 Nrn. 3121 Kilogr. Vom 1. bis 20. Jan. 451 Nrn. 33443 Kil. insgesammt 496 Nrn. 36564 Kil.

Bremen, 21. Jan. Baumwollbörse. Upland middl., greifbar M 0,33. Stetig.

Antwerpen, 20. Jan. Wolle still u ganz unverändert; 2e Plata-Kammzug (Contr B) auf Jan. Frs. 3,775, Febr. 3,775, März 3,775, April 3,775, Mai 3,775, Juni 3,80 Juli 3,50, Aug. 3,80. Sept. 3,80, Oct. 3,80, Nov. 3,80 Dec. 3,825. Umsatz 95,000 Kil. (Contract C) auf Jan. Frs. 115,—, Febr. 115,50, März 115,50, April 116,—, Mai 116,—, Juni 116,50, Juli 116,50. Aug. 116,50, Sept. 117,—, Oct. 117,—, Nov. 117,50, Dec. 117,50. Umsatz — Ballen.

Liverpool, 21. Jan. Baumwolle. Tagesumsatz 12000 B., davon 11400 B. amerikan. Middl. amerikanisch $3^{62}/_{64}$ d. — Jan.-Febr. $3^{62}/_{64}$, Febr.-März $3^{61}/_{64}$. März-April $3^{61}/_{64}$, April-Mai $3^{62}/_{64}$, Mai-Juni $3^{62}/_{64}$. Juni-Juli $3^{63}/_{64}$, Juli-Aug. $3^{63}/_{64}$, Aug.-Sept. $3^{61}/_{64}$, Sept.-Oct. $3^{55}/_{64}$ d. — In amerik. ziemlich lebhaftes Geschäft zu anziehenden Preisen.

Eisen.

Glasgow, 21. Jan. Roheisen. Warrants Sh. 48 4, Middlesborough, Sh. 41 $4^1/_2$, Hämatit Sh. 51 4.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 21. Jan

Amsterdam $3^1/_2$. — Berlin 4. — Berlin Lomb. $4^1/_2$, 5. Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 4. — Madrid 5 — Paris 2. — Petersburg $5^1/_2$. — Schweiz Pl. 4. — Wien 4.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 21. Jan.

4% Reichsanl.	103,90	Dresden.Rb.	160,80	Gelsenkirch	174,—
$3^1/_2$ do.	103,80	Handelsges.	152,75	Harpener	183,50
3% do.	95,60	Buschtherad.	—,—	Dortmunder	51,70
4% vrß.Cons.	103,90	Dortm.-Gro.	165,75	Hibernia	181,—
$3^1/_2$ do.	103,80	Lübeck-Büch.	150,25	Nordd. Lloyd	113,30
3% do.	98,70	Hess Ludwb.	119,10	Hamb. Pack.	135,75
Disc.-C.-An.	211,90	Marienburg	93,75	Bochumer	166,75
Dacmst. Bk.	151,30	Ostpreußen	94,90	Consolidat.	2 7,—
Deutsche Rbk.	197,10	Trust Dynm.	199,5	Dannenbaum	125,65
Nationb. f. D.	147,75	Laurahütte	168		

Viehmärkte.

Köln, 21. Jan. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben 1180 Schweine, verkauft 1. Sorte zu ℳ 51, 2. 43, 3. 45 die 50 Kil. Schlachtgewicht. In Folge nothwendig gewordener Sperrung eines Theiles des Zutriebes wegen Maul- und Klauenseuche Constatirung unter dem Rindviehbestande wurde der Markt bei gedrückten Preisen langsam geräumt.

Trier, 21. Jan. Monats-Viehmarkt. Zum gestrigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 67 Pferde, 204 Stück Rindvieh, darunter 2 Stiere und etwa 20 Paar Ochsen, 86 Kälber, 26 Wagen und 27 Karren mit Ferkel, 28 größere zu Fuß aufgetriebene Schweine und 8 Hämmel. Preise: Junge kräftige Pferde ℳ 580—960 das Stück, ältere Thiere 300—550, halb abgetriebene Pferde 160—285, Schlachtpferde 30—95. Schwere Gespannochsen ℳ 870—1000 leichter 640—850 das Paar frische Kühe mit Kalb 190—290, ohne Kalb 150—230 das Stück, Gespannkühe und Rinder 180—245, trächtige Kühe und Rinder 180—302 das Stück, Rinder im Alter von 6 Monaten bis einem Jahr 60—110, bis zu zwei Jahren 120—185 das Stück Fette Ochsen ℳ 65—67, gesleischte 60—63, fette Kühe 57—60, gesleischte 51—56 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kälber ℳ 27—40 das Stück oder das Kil. Schlachtgewicht ℳ 1, 0—1,40 Hämmel das Paar ℳ 50—53 oder 1,20—1,30 das Kil Schlachtgewicht. Zuchtschweine im Alter von fünf bis acht Monaten ℳ 50—52 das Stück, fette Schweine 46—48 die 50 Kil Schlachtgewicht Ferkel im Alter von 6—8 Wochen ℳ 7—12 das Stück, darüber bis zu 10 Wochen 13—16. Der Handel in Pferden war ziemlich lebhaft in Gespannochsen, Schweinen und Ferkel lebhaft, in Rindvieh etwas schleppend. Nächster Markt am 3 Februar

Dortmund, 21. Jan. Zucht- u. Fasel-Viehmarkt Auftrieb zum gestrigen Markte: 357 Stück tragende und fleischmilchende Kühe und Rinder, ca. 633 Schweine resp. Ferkel und 42 Pferde. — In Hornvieh war der Handel durchweg flau bei gedrückten Preisen; die geringe Zufuhr wurde nicht abgesetzt. — Am Schweinemarkte war der Handel ziemlich lebhaft. Ueberstand verblieb nicht. Achtwochenferkel ℳ 1,25—1,50 die Woche, vierteljährige Faselschweine ℳ 21—27, halbjährige Schweine ℳ 36—42 das Stück. Pferdehandel still — Nächster Markt am 3. Februar.

London, 21. Jan. Viehmarkt e. In Islington waren 130 Stück Hornvieh und 1860 Stück Schafe. Preise von Hornvieh: 0 sh. 0 d. bis 0 sh. 0 d., von Schafen 3 sh. 4 d. bis 5 sh. 4 d. In Deptford waren 740 Stück Hornvieh u. 1120 Schafe. Preise von Hornvieh 2 sh. 10 d. bis 4 sh. — d., von Schafen 2 sh. 2 d. bis 3 sh. 8 d. für 8 Pfund.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand vom 21. Jan.

Mannheim	Rheinpfhe.	2,55	— 0,02	Meter.
Mainz	„	0,48	— 0,02	„
Koblenz	„	1,76	— 0,05	„
Trier	Moselpfhe.	0,91	— 0,06	„
Köln	Rheinpfhe.	1,53	— 0,06	„
Düsseldorf	„	1,55	— 0,06	„
Duisburg	„	0,81	— 0,06	„
	Ruhrpfhe.	1,80	— 0,00	„

Familien-Nachrichten.

Geboren ein Sohn:
Hugo Better, Viersen.

Geboren eine Tochter:
Dr. Korte, Altenhagen.

Verlobungen:
Agnes Bayen, Joh. Heus, Oberbilk und Hillesheim. Henriette Everhardt, Wilhelm Untermann, Crefeld.

Heirathen:
Nikolaus Zenth, Jakobine Grafen, Darmstadt.

Sterbefälle.
Dr. med. Christ. Diel, Kaiserswerth. Dr. August Meyr, 58 J., Cleve. Wwe. Jakob Ditges, 68 J, Osteroth.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Prächtiger Junge

angekommen.

Otto Schultz und Frau,
Kathrinchen geb. Bremer,
Hannover, 20. Januar 1897.

Bekanntmachung.

Das durch das Gesetz vom 26. Ventose an IV vorgeschriebene Abraupen der Bäume, Hecken und Gesträuche sowie das durch § 4 der Bezirks Polizei Verordnung vom 26. August 1873 angeordnete Scheeren der Hecken an den Communalwegen ist angesäumt zu beginnen und muß bis spätestens 1. April cr. beendigt sein.

Von diesem Tage ab wird eine amtliche Besichtigung vorgenommen, das Versäumte auf Kosten der Verpflichteten angeordnet, zudem die Bestrafung der Letzteren erfolgen.

Neuß, den 15. Januar 1897.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Rud. van Endert.

250 Stück
Herren-Hosen „Helvetia“,
früher M. 3.50, jetzt M. 2.70
per Stück.

200 Stück
Herren-Buxkin-G-Hosen,
früher M. 2.80, jetzt M. 1.90
per Stück.

Neußer Carnevalszeitung
‚Uelespeegel‘,
1897, 10. Jahrg.,
ist erschienen und für Nichtabonnenten zu haben in der Exp. Markt 29, sowie in der Cigarrenhandlung von Wwe. Müller, Crefelderstr. Beide Nrn. kosten 50 Pfg., nach auswärts gesandt 60 Pfg. frc.

Mathieu Sommer,
Markt 29.

Die besten u. billigsten
Schuhwaaren,
meist **eigene Hand-Arbeit**, empfiehlt
H. Schürmann,
Grevenbroich, Steinweg,
Größte Auswahl am Platze.
Anfertigung nach Maaß.
Reparaturen prompt u. billig.
Ferner empfehle:
Großes Sortiment in Filz- und Gummischuhen
in nur prima Waare zu spottbilligen Preisen.

Landgestüt Wickrath
verkauft
Dienstag den 26. Januar cr.,
Nachmittags $4^1/_2$ Uhr,
einen 4jährigen **Fuchshengst**, Belg. Race.
Königliche Gestütdirektion.

Das **Haus Büchel 2**, am Markt, beste Geschäftslage, zu vermiethen
Näheres bei **Jacob Le Hanne**, Neuß.

Muff verloren, gegen Belohnung abzugeben Mühlenstr. 57.

†

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Samstag den 23. Januar, Morgens 7 Uhr, in der Münsterkirche

Jahresmesse

für das verstorbene Mitglied unserer Gesellschaft

den hochw. Herrn Pfarrer

Sebast. Schmitz.

Bekanntmachung.

Da die Maul- und Klauenseuche hier immer mehr um sich greift, verhänge ich hierdurch auf Grund des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 und der zur Ausführung desselben erlassenen Bundesrathsinstruction vom 27. Juni 1894 über die Ortschaften **Büttgen, Buscherhöfe, Weilershöfe** und **Linning** bis auf Weiteres die **Ortssperre**. Von heute ab bis zur Aufhebung der Sperre dürfen daher die Straßen und Wege der vorbenannten Ortschaften durch Wiederkäuer und Schweine nicht betreten werden; überhaupt dürfen diese Thiere die Gehöfte nicht verlassen.

Mit meiner Genehmigung können jedoch Thiere zum sofortigen Abschlachten ausgeführt werden. Diese Genehmigung wird jedoch erst dann ertheilt, nachdem die Thiere auf ihren Gesundheitszustand thierärztlich untersucht und für gesund befunden worden sind.

Gleichzeitig wird hierdurch das Festlegen der Hunde angeordnet.

Ich mache sodann noch besonders darauf aufmerksam, daß aus den verseuchten Gehöften die **Milch nur in gekochtem Zustande** weggegeben werden darf. Die Polizeibeamten sind beauftragt, die Milch daraufhin zu prüfen bezw zur Untersuchung Proben zu entnehmen; ungekochte Milch wird von der Ablieferung ausgeschlossen bezw. beschlagnahmt werden, abgesehen von der nebenher eintretenden Bestrafung.

Aus verseuchten Gehöften darf weder Dünger noch Jauche abgefahren werden; die Abfuhr ist erst 14 Tage nach dem Erlöschen der Seuche gestattet.

Da die Verbreitung der Seuche durch Futtersäcke sehr wahrscheinlich ist, so empfehle ich in dieser Hinsicht größte Vorsicht. Futtersäcke aus verseuchten Gehöften sollten erst dann wieder in den Verkehr gebracht werden, nachdem dieselben entweder gewaschen oder abgekocht worden oder 4 Wochen der Einwirkung der frischen Luft ausgesetzt gewesen sind.

Büttgen, den 20. Januar 1897.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: **Grootens.**

Achtung!

Unserere neue Fabrik ist nunmehr in Betrieb gesetzt und sind von jetzt ab

Braunkohlen-Brikets

stets in vorzüglichster Qualität hier zu haben.

Verladung per Bahn findet erst nach Fertigstellung des Eisenbahnanschlusses statt.

Gewerkschaft Beisselsgrube,
Ichendorf-Köln.

Stellen-Vermittelung
des
Augustinus-Verein zur Pflege der kath. Presse.

Angebote, Nachfragen, Stellen-Bewerbungen (bei Stellenbewerbungen Zeugniß-Abschriften, keine Original-Zeugnisse, für letztere keinerlei Garantie) sind mit der bei jeder Anzeige angegebenen Nummer zu versehen und unter Beifügung der entsprechenden Freimarken zur Weiterbeförderung an den Auftraggeber der betr. Anzeige zu richten an den General-Sekretär des Augustinus-Vereins **Jordan** in Crefeld. Für jede einzelne spätere Anfrage an denselben ist Rückporto erforderlich.

Nr. 434. **Buchdruckerei-Verkauf.** Eine vorzüglich einger. Buchdruckerei mit großer Schnellpresse und einpferd. Motor ist umständehalber sofort unter günstigen Zahlungsbedingungen preiswürdig zu kaufen. Selbstreflektanten belieben ihre Offerten einzusenden.

Nr. 435. Zwei tücht. **Setzer** erhalten sofort dauernd Condition. Offerten mit Zeugniß-Abschrift und Gehaltsanspr. erbeten.

Nr. 436. Eine kleinere Druckerei mit Zeitungsverlag sucht einen sol. tücht. **Setzer.**

Zu Lichtmeß wird ein braver **Junge** von 14—16 Jahren zum **Milchfahren** gesucht.
Thywissenhof, Neuß.

Mehrere kräftige **Knaben** finden dauernde Beschäftigung in der Schraubstock Fabrik von **Fritz Thomas**, Neuß.

Für den
Großen Inventur-Ausverkauf
sind in der Abtheilung
Herren-Confection
extra billig ausgelegt:

Ein grosser Posten

Winter-Havelocks, früher Mark 18.—, jetzt Mark 12.—,
Winter-Havelocks, früher Mark 24.—, jetzt Mark 17.—.

Ein grosser Posten

Paletots, beste Arbeit, früher Mark 14.50, jetzt Mark 11.—,
Paletots, beste Arbeit, früher Mark 18.—, jetzt Mark 13.—.

Ein grosser Posten

Sonntags-Hosen, früher Mark 2.80, jetzt Mark 1.90,
Sonntags-Hosen, früher Mark 4.75, jetzt Mark 3.70,
Sonntags-Hosen, früher Mark 7.50, jetzt Mark 6.25.

Ein grosser Posten

Arbeits-Hosen, früher Mark 1.80, jetzt Mark 1.10,
Schwere Zwirn-Hosen, früher Mark 3.50, jetzt Mark 2.70,
Engl. Leder-Hosen, früher Mark 2.20, jetzt Mark 1.90.

Alle noch vorräthigen
Schlafröcke
Loden-Joppen
Kinder-Anzüge
Reise-Decken
} **mit 20 Proz. Rabatt.**

Grosse Parthie Anzüge

früher Mark 45.—, jetzt Mark 37.50,
früher Mark 36.—, jetzt Mark 28. ,
früher Mark 26.—, jetzt Mark 21.—,
früher Mark 21.—, jetzt Mark 16,75,
früher Mark 16.—, jetzt Mark 12.—,
früher Mark 12.—. jetzt Mark 7.—.

Rud. van Endert.

Freiw. Feuerwehr, Neuß.

Samstag den 23. Januar 1897, Abends $8^1/_2$ Uhr, im Saale des **Rheinischen Hofes** (Hotel Reckenig):

Winterfest,

bestehend in musikal.-theatral.-gesangl. Aufführungen und

BALL.

Die activen und passiven Mitglieder, sowie die sonstigen Eingeladenen werden nebst Familie zur Theilnahme hierdurch nochmals freundlichst eingeladen. — Die activen Mitglieder erscheinen in bester Uniform.

Der Vorstand

LANOLIN Toilette-Cream LANOLIN
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
Nur echt mit Marke, Pfeilring
Marke Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Frisch gebrannter
Kalk
vorräthig bei
Math. Menzen,
Kohlen- u. Baumaterialienhandlung,
Neuß, am Bahnhof.

Zum Transport
von Theer, Jauche 2c.
stehen drei eiserne Faßwagen von je 1000 Ltr. Rauminhalt billig zu verkaufen. Näheres durch
Herm. Joosten, Düsseldorf,
Humboldstr. 66.

Köln, Unter Fettenhennen 7.
Dr. L. Schanz & Co.
Patente
Nachsuchung und Verwerthung billig, streng reell, sorgfältig, weitgehendste Vergünstigungen.

Ein tüchtiges **Zweitmädchen** für Lichtmeß gesucht nach
Norbisrath bei Wevelinghoven.

Sandtorten, & zur Verdickung von Suppen, Saucen, Milch, Cacao etc.
Hausfrauen probet!!
billig aber gut
ist das MATHEUS'sche ZEAMIN ein
entöltes Maisproduct
erhöht Verdaulichkeit der Milch
für Kinder & Kranke vorzüglich
Milchspeisen, Puddings,
Für
In Packeten à 50 Pf. 1 Pfd. Deutsches Ger.
S. Matheus, Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 18 a.

Köln.
Starkes, nicht zu junges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht, große Wäsche aus dem Hause; es wird nur auf ein durchaus selbstständiges, zuverlässiges Mädchen reflectirt.
Köln, Venloerstr. 185.

Ein tüchtiges **Mädchen**, am liebsten vom Lande, auf Lichtmeß gesucht. Lohn 16 M. monatlich.
Zu erfragen Düsseldorf, Fürstenwall 148.

Frisches fettes Rindfleisch
à Pfd. **45 Pfg.** bei
Carl Denecke, Rheinstraße.

Heiraths-Gesuch.

Eine 30jährige kath. Dame auf dem Lande, häuslich erzogen, mit disponiblem Vermögen von 60 bis 70 Mille, **sucht** die **Bekanntschaft eines Herrn in demselben Alter und der im Besitze eines Geschäftes** ist, am liebsten auf dem Lande, zwecks Heirath. Diskretion Ehrensache.
Offerten mit Angabe der Verhältnisse unter **L. 3588** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Erfahrenes **Mädchen** sucht Stelle, a. liebsten bei einz. Dame. W., s. d. E.

Ein **Zweitmädchen** gesucht.
Restaurant Lingen,
Düsseldorf, Hohestraße Nr. 25.

Eine propere **Waschfrau** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Grösste Auswahl in gediegenen
Möbeln
eigener Fabrikation.
Decorationen,
Stoffe, Teppiche, Gardinen.
J. Buyten & Söhne.
Sehenswerthe Ausstell. completter
Musterzimmer
i. d. versch. Styl- u. Holzarten.
Wehrhahn 9-11
(a. d. städt. Tonhalle)
Düsseldorf.

Auf unsere Beilage zur heutigen Zeitung machen besonders aufmerksam.

Waarenhaus
Louis Wolf & Cie., Neuß.